

er sogleich als einen Nachdruck seines ersten Theiles erkennen musste, eine der wenigen eingeschobenen Romanzen gewählt und hier noch angereicht habe, statt, wie es doch viel näher lag und bequemer war, mit dem Wiederabdruck des Vorliegenden fortzufahren, so weit der von ihm dazu bestimmte Raum ausreichte? Ist es desshalb nicht natürlicher anzunehmen, dass auch ihm, wie dem Herausgeber des Canc. de rom., die gerade von den eilf in Rede stehenden Romanzen so verbreiteten fliegenden Blätter (s. die Verzeichnisse derselben in der Prager Sammlung, und bei Duran) vorgelegen haben? Dass aber die ersten neun genau in derselben Ordnung in beiden Sammlungen folgen, nöthiget nicht zu der Annahme, dass eine der anderen als Original gedient habe, denn diese ordnen sich von selbst so der Sagenfolge gemäss. Die von dem Conde d'Irlos beginnt überall diesen Cyklus, ihr folgen als eine Art von Fortsetzung die drei zusammengehörigen von dem Marques de Mantua; die fünfte von Gaiferos, und die sechste von Oliveros und Montesinos bilden den Übergang zu den beiden wieder zusammengehörigen (der siebenten und achten) von Reinaldos, und die neunte, vom Grafen Claros, hier die letzte der eigentlich zum karolingischen Kreise gehörigen, hat auch einen der jüngsten Paladine desselben zum Gegenstande. Es lag endlich ganz in der Natur der Sache, diesen in epischer Folge sich an einander reihenden die zehnte vom Grafen Alarcos, und die eilfte vom Pilger von Mérida nachzusetzen, weil sie eben in keinem inneren Verbande mit jenem Kreise mehr stehen.

Ich gebe übrigens diese Ansicht eben auch nur als einen Erklärungsversuch dieser jedesfalls so merkwürdigen und in mancher Beziehung noch räthselhaften Erscheinung: dass die beiden ältesten Romanzensammlungen, die Hauptquellen aller späteren, binnen Jahresfrist scheinbar von einander unabhängig, die eine zu Zaragoza, die andere zu Antwerpen, und zwar letztere in zwei Auflagen, erschienen, und doch bei genauerer Prüfung in so unverkennbarem Wechselverhältnisse stehen, dass man genöthigt ist, die eine für die theilweise Quelle der anderen zu halten.

---